

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

147

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 17. Dezember.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

28 Tage Waffenstillstand mit Rußland. Beginn der Friedensverhandlungen.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 14. Dezember (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern war nur in wenigen Abschnitten das Artillerief Feuer lebhaft. Westlich von Bullecourt vertrieben die Engländer die verlorenen Gräben wiederzunehmen. Unter blutigen Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Hier wie bei einem eigenen Vorstoß südlich von Prouville blieben Gefangene in unserer Hand. Südlich von St. Quentin fielen wir dem Feinde durch heftige Minenfeuerüberfälle erheblichen Schaden zu.

Front Herzog Albrecht

Ein deutscher Erkundungsvorstoß brachte nordöstlich von Craonne Gefangene ein.

Front Herzog Albrecht

Nördlich von St. Mihiel, nördlich und östlich von Nancy, sowie am Hartmannswillerkopf erhöhte Feuerintensität der Franzosen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an. Mazedonische Front

Nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz

An einzelnen Stellen zwischen Brenna und Piave kam es in Verbindung mit kleineren Unternehmungen zu heftigen Artilleriekämpfen.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Seit mehr als vier Wochen hat der Engländer seine Angriffe in Flandern eingestellt. Seine gewaltige, auf den Besitz der flandrischen Küste und die Vernichtung unserer U-Bootbasis hinzielende Offensive kann somit vorläufig als abgeschlossen gelten. Fast das ganze Meer, verstärkt durch Franzosen, hat über ein Vierteljahr lang mit unserer in Flandern stehenden Armee um die Entscheidung gerungen. Deutsche Führung und deutsche Truppen haben auch hier den Sieg davongetragen, während wir an anderen Stellen durch gewaltige Schläge den Feind niederwarfen. Die Misserfolge des englischen Heeres in Flandern wurden verstärkt durch die schwere Niederlage, die es bei Cambrai erlitt.

Nördlich von Gheluvelt wurden bei erfolgreicher Unternehmung gegen die englische Linie am Schloßpark von Poelzelhoef zwei Offiziere, 45 Mann gefangen. Ein nördlicher englischer Gegenangriff zur Wiedergewinnung des verlorenen Geländes scheiterte. Von der Scarpe bis zur Dife war die feindliche Artillerietätigkeit reg. Starke Feuerüberfälle lagen am Abend, während der Nacht und am frühen Morgen auf unseren Stellungen. Die Absicht eines englischen Angriffes östlich von Bullecourt wurde erkannt, seine Ausführung durch unser Vernichtungsfeuer verhindert.

Front Herzog Albrecht

Im Thannertal wehrte unsere Grabenbesatzung den Vorstoß einer französischen Erkundungsabteilung ab.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Waffenstillstandsverhandlungen werden fortgesetzt.

Mazedonische Front

kleine Vorfeldkämpfe westlich vom Ochridasee. Auf der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität gering.

Italienischer Kriegsschauplatz

Aus den Kämpfen der letzten Tage zwischen Brenna und Piave blieben 40 Offiziere und mehr als 3000 Mann einige Geschütze und Maschinengewehre in unserer Hand. Mehrfache

Gegenangriffe, die der Feind gegen die von- und genommenen Stellungen führte, wurden abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Schloßpark von Poelzelhoef haben wir unsere Linie nach Abwehr eines feindlichen Teilangriffes vorrücken und Gefangene gemacht. Lebhaftes Artillerietätigkeit von der Scarpe bis zur Dife; bei Monchy und südwestlich von Cambrai nahm sie erhebliche Stärke an. Englische Vorküste bei Monchy und Bullecourt scheiterten. In Erkundungsgeschehen an vielen Stellen der französischen Front wurden Gefangene eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz

In Brest-Litowsk ist am 15. Dezember von Seiner königlichen Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und Vertretern der verbündeten Mächte ein Waffenstillstandsvertrag mit Rußland für die Dauer von 28 Tagen, gültig vom 17. Dezember 12 Uhr mittags ab, unterzeichnet worden.

Mazedonische Front

Hege Tätigkeit der Engländer zwischen Bardar und Dojran-See.

Italienischer Kriegsschauplatz

In Erweiterung ihrer Erfolge haben österreichisch-ungarische Truppen italienische Stellungen südlich vom Col Caprile erstürmt und mehrere hundert Mann, darunter 19 Offiziere, gefangen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 14. Dez. (B. Z. B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz

Waffenruhe. Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an.

Italienischer Kriegsschauplatz

Zwischen Piave und Brenna lebte die Feuerintensität wieder auf.

Wien, 15. Dez. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz

Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz

Truppen des Generals der Infanterie Alfred Kraus haben trotz heftigster Gegenwehr die Stellungen auf dem Col Caprile genommen, wobei sich die Infanterieregimenter Nr. 49 und 88 besonders auszeichneten. Auf dem Monte Pertica wiesen alpenländische Bataillone mehrere feindliche Angriffe ab. Zur Wiedereroberung der durch die verbündeten Truppen am 12. und 13. Dezember genommenen feindlichen Stellungen auf dem Monte Spinucca führten die Italiener vergebliche heftige Angriffe. In den Kämpfen der letzten Tage haben wir 40 italienische Offiziere, darunter 2 Stabsoffiziere, über 3000 Mann, einige Geschütze und Maschinengewehre eingebracht.

Wien, 16. Dez. (B. Z. B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz

Gestern Morgen wurde zu Brest-Litowsk ein für alle russischen Fronten geltender Waffenstillstand abgeschlossen, der mindestens bis zum 14. Januar zu dauern hat.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Gebiet des Col Caprile bauten österreichisch-ungarische Regimenter ihre Erfolge aus,

wobei wieder einige Hundert Gefangene in unserer Hand blieben.

An der Piave Artilleriekampf.

Greignisse zur See.

Wb Berlin, 14. Dez. Gleichzeitig mit dem Angriff gegen den Handelsverkehr an der englischen Ostküste haben am 12. Dezember leichte Streitkräfte unter Führung des Kapitänleutnants Kolve (Hans) den Geleitzungsverkehr Bergen-Setlands erneut angegriffen. Ein Geleitzzug, bestehend aus sechs Dampfern von insgesamt 8000 Bruttoregistertonnen, darunter ein bewaffneter englischer Dampfer sowie der englische Zerstörer „Partridge“ und vier armierte Bewachungsfahrzeuge wurden im Kampf vernichtet, der englische Zerstörer „Pellow“ entkam beschädigt. Unsere Streitkräfte sind ohne Verluste mit einer größeren Zahl Gefangenen, darunter vier Offiziere, zurückgekehrt.

Wb Kiel, 15. Dez. Die Gefangenen aus dem Gefechte des mit den Geleitzfahrzeugen am 12. Dez. verenteten Geleitzzuges wurden ausgeschifft. Es waren 3 Offiziere, 21 Mann des Zerstörers „Partridge“, 11 Mann des Bewachungsfahrzeuges „Livingstone“, 1 Offizier und 14 Mann des Begleitdampfers „Tosio“. Von den Gefangenen waren 10 verwundet.

Kristiania, 14. Dez. (B. Z. B.) Norw. Telegrammbüro. Ein Geleitzzug, bestehend aus sechs Handelsfahrzeugen darunter wahrscheinlich einem dänischen, der Verwid am Dienstagabend vorlieb und von zwei englischen Zerstörern und vier Trawlern geleitet war, ist nahe der norwegischen Küste von vier deutschen Torpedojägern angegriffen worden. Alle Handelschiffe und Trawler wurden versenkt, auch ein Zerstörer wurde vernichtet. Der größte hier stark beschädigt mit vielen Toten und Verwundeten in einen norwegischen Hafen.

Der im Brandorund eingetroffene beschädigte englische Torpedojäger hatte einen Geleitzzug aus sechs Schiffen von England nach Norwegen begleitet, nämlich die norwegischen Dampfer „Bosna“ und „Kong Magnus“, die schwedischen Dampfer „Thorleif“ und „Bohnia“, das dänische Schiff „Maracaibo“ und das englische Schiff „Coriowa“. Außer dem genannten Torpedojäger machten einige Torpedojäger und Fischdampfer die Bedeckung aus. Vier deutsche Torpedojäger griffen die Schiffe vor Novaer an der norwegischen Küste an und versenkten einen englischen Torpedobootzerstörer, die vier Fischdampfer und alle sechs Handelschiffe. Bisher sind 30 Mann von „Bosna“, „Bohnia“ und „Thorleif“ gefangen. Nach Aussagen von Gerechteten sind zwei deutsche Torpedojäger untergegangen. Der Steuermann der „Bosna“ erklärte, die Deutschen hätten sehr heftig angegriffen. Man behauptet nicht, daß die Deutschen ihr Feuer besonders gegen die Handelschiffe richteten, da sie genügend mit der starken Bedeckung beschützt waren, jedoch es den Handelschiffen gelang, sich aus der Dampfschleife herauszuziehen. Diese entgingen jedoch nicht ihrem Schicksal. Die Mannschaft der „Bosna“ glaubt, daß alle gerettet sind, da einer der deutschen Torpedojäger anbot, die Mannschaft der „Bosna“ aufzunehmen. Wegen des Regens von den übrigen Torpedojägern gegen die Handelschiffe zog es die Mannschaft vor, im Rettungsboot zu bleiben. An Bord eines englischen Torpedojägers lagen, nach Aussagen der Mannschaft, zehn Leichen englischer Seeleute. Auf die Frage, warum die englischen Kriegsschiffe nicht die deutschen getroffen hätten, antworteten die Engländer, daß die Deutschen außerhalb Schußweite geblieben seien. Das englische Geschütz reichte nur 10 000 Meter, während die Deutschen 12 000 Meter entfernt waren.

Lissabon, 11. Dez. (Agence Havas.) Ein deutsches Unterseeboot hat Bunchal beschossen. Es wurden etwa 40 Granaten abgefeuert. Einige Wohnhäuser sind eingestürzt. Es gab Tote und Verwundete. Patrouillenboote verfolgten das Unterseeboot, das floh.

Bern, 14. Dez. Laut „Imparcial“ ist am 20. November das Lazarettschiff „Boorkh“ (6335 Nr. A. T.) auf dem Wege nach Sebenico auf eine Mine gelaufen und gesunken. 400 Verwundete wurden gerettet.

Berlin, 15. Dez. (W. T. B. Amtlich.) Ein unserer Unterseeboote hat leuchtend im Atlantischen Ozean und in der Britischen See vier Dampfer und einen Segler mit über 18 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den Dampfern befand sich ein mindestens 6000 Tonnen großer Dampfer, der allem Anschein nach Sprengstoff geladen hatte. Ein anderer großer Dampfer wurde aus einem Rast gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Dabei hatte das U-Boot unter heftigster feindlicher Gegenwirkung zu arbeiten. Dank der Geschicklichkeit der Kommandanten blieben jedoch die zahlreichen Wasserbombenangriffe feindlicher Zerstörer völlig wirkungslos. Der versenkte Segler war der englische Raaschoner „Robert Morris“ mit Kohlen von Cardiff nach Lissabon.

Berlin, 17. Dez. Neue U-Bootsverluste im Sperrgebiet um England. 21 000 Brutto-Registertonnen. Davon wurden sechs Dampfer und ein englisches Fischerfahrzeug mit rund 11 000 Brutto-Registertonnen im Nordatlantik (vor stärker feindlicher Gegenwirkung) versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei mit beladene Dampfer und der englische Dampfer „Faglow“.

Basel, 15. Dez. Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Regierung verbietet den Banken die Zahlung der am 1. Januar fälligen Zinsen an das Ausland. Der russische Bankrott ist damit zwar nicht erklärt, aber bereits praktisch zur Tatsache geworden.

Oslo, 14. Dez. Der Abgeordnete Hierop, der Präsident der Amsterdamer Bank, hat heute in der Ersten Kammer mitgeteilt, er habe einen Bericht empfangen, daß die Coupons der russischen Anleihen tatsächlich nicht bezahlt werden sollen.

Stockholm, 14. Dez. (W. T. B.) Eine Nachricht der Petersburger Telegraphen-Agentur vom 13. d. Mts. bestätigt die Meldung des Reuterschen Bureau, daß Kornilow's Sturmtruppen durch Abteilungen der Roten Garde und Armeeinheiten geschlagen worden sind. Kornilow habe die Flucht ergriffen und Kaledins Abteilungen hätten Kaluga geräumt, das von den Regierungstruppen besetzt worden sei. Die Schwarze-Meerflotte liege ganz auf Seiten der Regierung der Arbeiter und Bauern und habe Torpedoboote zur Bekämpfung Kaledins in den Don entsandt.

Oslo, 15. Dez. Reuter meldet aus London: Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet vom 14. Dezember: Koltow, Nachschubwan und Logarog sind im Besitze der revolutionären Truppen. Die Generale Kaledin und Potowski sind mit ihren Generalstäben gefangen genommen worden. Kaledin ersuchte den Bürgermeister von Koltow, in Kowoltschewsk Unterhandlungen über die Einstellung der Kriegsoperationen anzukündigen.

Petersburg, 13. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Zahlreiche revolutionäre Sozialisten der Linken haben auf ihrem Kongreß ihre Beziehungen zur verfassunggebenden Versammlung dargelegt. Der Führer der revolutionären Sozialisten Karelin erklärte, das Volk werde für die verfassunggebende Versammlung sein, wenn diese für das Volk sei. Wenn sie sich weigere, die Macht des Volkes anzuerkennen, werde dieses über der verfassunggebenden Versammlung stehen. Ein zweiter Führer der revolutionären Sozialisten der Linken erklärte: Wenn die Tagesordnung der verfassunggebenden Versammlung damit beginnt, die Fragen des Friedens und des Landbesitzes zu erörtern, wird ein Konflikt vermieden werden. Wenn sie aber ihre Erörterungen über die Organisierung der Regierungsgewalt damit beginnt, die Rechte der Arbeiter- und Soldatenräte herabzusetzen, so werden Zusammenstöße zwischen den Arbeiter- und Soldatenräten und der verfassunggebenden Versammlung unvermeidlich sein. Der Redner schloß: Die Regierungsgewalt in dem Augenblick aus den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte zu geben, wo die Klassen scharf miteinander im Kampfe liegen, in dem Augenblick, in dem Kornilow und Kaledin Truppen gegen Moskau und Charkow führen, das würde gleichbedeutend sein mit einem politischen und sozialen Selbstmord.

Lugano, 14. Dez. Heute eingetroffene italienische Blätter verzeichnen einstimmig die „traurigen Austritte“ in der Kammerführung. So gar Sonnino's Leitblatt, das „Giornale d'Italia“, muß die „feindliche Haltung und das anonyme Murren einer nur von persönlicher Vendetta und von gemeinen Absichten getriebenen Kammerführung“ geißeln. Die „Tribuna“ drückt sich deutlicher aus und sagt, daß die Leute, die bei den Namen Cadorna und Sonnino in Gebrüll ausbrechen, nicht bedenken, daß Cadorna noch heute eine hohe militärische Aufgabe hat und daß Sonnino nach wie vor Italien gegenüber den Alliierten und gegenüber den Feinden vertritt. Der „Avanti“ gibt folgendes Bild der Sitzung: Die Kammermehrheit die am 24. November, nach der Katastrophe, noch einen so patriotischen Eindruck machte und eine gehobene Stimmung zeigte, ist plötzlich nervös, skeptisch und bössartig geworden wie noch nie. Sie will den Optimismus vergessen und von Verheimlichungen nichts wissen. Sie will die Wahrheit und empfängt alle, die ihr nicht passen, mit einem feindseligen Lächeln. Der vom Ministerpräsidenten

genannte Name Cadorna wurde von zwei Dritteln der Kammer mit einem lange andauernden Geheul begrüßt. Man hörte Rufe: „Nieder mit Cadorna! Stellt ihn vor den Gerichtshof! Werdet die Richter mit ihm!“ Ebenso erging es Sonnino, als er sich zur Verlesung eines Dekretes erhob. Der Tumult war so heftig, daß Sonnino die Verlesung des Dekretes abbrechen mußte und sich setzte. Der Abg. Robilant meldete die Anfrage an die Regierung an, ob sie nicht die Zurechtweisung Cadornas für geboten halte. Eine noch schärfer gehaltene Tagesordnung zahlreicher Deputierten verlangt die exemplarische Bestrafung aller Schuldigen, besonders jener Persönlichkeit, die die ruhmreichen italienischen Soldaten im Unglück noch beschuldigte.

Paris, 14. Dez. Die der „Petit Parisien“ aus Washington meldet, wurde die Munitionsfabrik Bethlehem-Steel-Company durch eine Explosion vollständig zerstört. Der Luftdruck war so stark, daß in der Stadt Chester die Fensterscheiben zerbrachen. Die Trümmer der Gebäude fingen nach der Explosion Feuer. Da die Telegraphenämter zerstört sind, fehlen bisher Einzelheiten über die Katastrophe. Es ist anzunehmen, daß viele Personen dabei ums Leben kamen.

Paris, 17. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Dem Antrage auf Genehmigung zur Strafverfolgung gegen Caillaux sind Dokumente beigefügt, deren Zuverlässigkeit gewiß ist, und die sich im Ministerium des Meeres befinden. Es geht daraus hervor, daß Caillaux im Dezember 1916 in Rom mit Persönlichkeiten in Beziehung getreten ist, die in jeder Hinsicht verdächtig sind, nicht nur wegen ihrer Vergangenheit und ihren offensichtlich neutralistischen Anschauungen, sondern auch wegen ihrer wohlbekannten deutsch-freundlichen Beziehungen und Gefühle. Wegen dieser Gefühle standen sie schon damals im Verdachte, die Interessen Deutschlands in Italien zu fördern, ein Verdacht, der seitdem durchaus gefördert wurde, da drei davon als Mitschuldige Cavallinis verhaftet worden sind. Noch schwerere Tatsachen wurden enthüllt im Laufe einer Untersuchung, die Caillaux in Rom hatte. Sogar in Gegenwart von bedeutenden Persönlichkeiten soll er sich nicht scheuen haben, verbrecherische Propaganda zu machen. Er legte dar, das Ministerium Briand sei kurz vor dem Sturze und würde weicheilos durch das Ministerium Clemenceau ersetzt werden, das nur durch die Verschärfung des Krieges bestehen könne, aber durch neue militärische Anstrengungen schnell erschöpft werde. Frankreich könne den Kampf nicht über das Frühjahr 1917 hinaus fortsetzen. Dann werde er die Macht übernehmen und den Feinden unterzeichnen. Italien müsse sich also vorbereiten, mit Deutschland einen Sonderfrieden zu schließen. Die Welt werde erkennen, daß die Vorteile, die Deutschland Italien und Frankreich werde gewähren können. Denn alle Kriegskosten würden von Russland und dem Balkan getragen werden müssen. Serbien werde verschwinden, damit geschehe ihm nur Recht. Auch Rumänien werde verschwinden. Das sei ein Unglück, aber es sei besser, daß Rumänien verschwinde, als die Schlachthöfe, deren Ausführung allein genügt, um ihre Schwere zu kennzeichnen und das von Caillaux verfolgte Ziel darzustellen. Sobald der Frieden unterzeichnet ist, werde Frankreich ein Bündnis mit Deutschland, Italien und Spanien schließen, gegen England und die westlichen Feinde seiner Länder. In der Begründung des Antrages wird dann die stehende Antreibung dargestellt, die diese Ideen in politischen und diplomatischen sowie militärischen Kreisen Italiens und unter den Bolschewisten in Rom verurteilt haben. Die Frage wurde aufgeworfen, ob man nicht zu der brutalen Regel der Ausweisung greifen solle. Die Gesandten Rumänien und Serbien stießen Alarmrufe aus. In der Tat: man hätte bettende Profile durch die Senur unterdrückt werden. Der Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung schließt folgendemachen: Aus der Gesamtheit der angeführten Tatsachen ergeben sich ausreichende Verdachtsgründe gegen Joseph Caillaux, während des Krieges die Ausübung unserer Bündnisse im Interesse des militärischen Unternehmens betriebe und so die feindlichen Waffen unterstützt zu haben. Verbrechen, die nach Artikel 76, 77, 78, 79 des Strafgesetzbuches und 233 und 64 des Militärstrafgesetzbuches zu ahnden sind.

London, 15. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Neutermeldung. Bei einem in London den Leitern des Ländlichen gegebenen Bankett sagte Lloyd George u. a.: Der neue durch die neue Waffe des Luftkrieges in den Krieg hineingetragene Schrecken wird in der Welt eine vermehrte Abneigung gegen einen neuen Krieg hervorrufen. Daher ist es wichtiger denn je, daß der Friede ein gerechter, ehrenvoller und wohlthätiger Friede wird. Kürzlich antwortete ein hochangesehener Edelmann, der dem Staate in vielen Zweigen ausgezeichnete Dienste geleistet hat, der Nation durch einen Brief, der eine sehr beträchtliche Befürchtung bei denen hervorrief, deren Haupt Sorge es ist, daß dieser Krieg mit einem dauernden Frieden, nicht mit einer erniedrigenden Niederlage enden möge. Ich weiß jetzt, daß alle unsere Vorurteile bezüglich des Briefes grundlos waren, da Lansdowne, der durchweg in vollem Einverständnis mit Wilson war, nur genau dasselbe sagen wollte, wie der Präsident in seiner kürzlich großen Rede im Kongreß. Wie die Regierung sich in voller Übereinstimmung mit dieser Rede befindet, so ist es zweifellos auch die englische Nation, und da auch Lansdowne erklärt hat, daß er mit ihr übereinstimme, nehme ich an, daß die Auslegung, die Lansdownes Brief gefunden hat, nicht nur bei den strengen Anhängern der Sache der Alliierten,

sondern auch bei ihren Gegnern in unserem Lande, in Amerika und Frankreich und auch in Deutschland und Österreich nicht im geringsten dementsprechend, was Lansdowne auszudrücken wünschte.

Lloyd George wies weiter auf eine räthrige Minorität im Lande hin, die hinterlistig und hartnäckig ihre Absichten zu verbreiten suche in der Absicht, das Land zu einem vorzeitigen Unterwerfungsfrieden zu zwingen. Die Gefahr ist, fuhr Lloyd George fort, nicht der äußerste Pazifist, ihn fürchte ich nicht, aber ich rate der Nation vor dem auf der Hut zu sein, der glaubt, daß es ein Mittelweg zwischen Sieg und Niederlage gibt. Leute, die glauben, sie könnten den Krieg jetzt durch eine Art von sogenanntem Friedensvertrag beenden durch die Errichtung einer Liga der Nationen mit einem Schiedsgericht, Abrüstung und einem feierlichen Vertrage zwischen allen Nationen, dergestalt, daß diese ihn nicht nur selbst beobachten, sondern ihm auch durchsetzen gegen jede Nation, die es wagen würde, ihn zu brechen, das ist die richtige Politik nach dem Siege. Aber ohne Sieg wäre es eine Fiktion. Warum sind wir in den Krieg eingetreten? Weil ein ebenso feierlicher Vertrag als ein Fieberpapier behandelt wurde.

Ich kann die Haltung der wenigen Leute verstehen, wenn ich sie auch nicht billige, die von Anfang an sagten: „Wißt Euch unter keinen Umständen ein. Laßt die Deutschen Belgien überrennen. Laßt unsere Freunde und Nachbarn, die freie Republik Frankreich, in den Schmutz treten. Laßt jedes mögliche Verbrechen verüben, solange es nicht gegen unser Land und gegen uns selbst verübt wird.“ Aber ich kann den Mann nicht verstehen, der damals, als er zuerst die Schändlichkeiten sah, in seiner edlen Seele entflammte war und mit Empörung ausrief: „Im Namen des Himmels laßt uns dieser Schmach ein Ende machen und die Verbrecher bestrafen!“ und der, nachdem er dazu beigetragen hatte, die Nation auf diesem Wege der Ehre zu führen, jetzt, bevor die Aufgabe erst bis zur Hälfte erfüllt ist, plötzlich sagt: „Ich habe genug. Jetzt ist es Zeit, daß es zu einem Ende gebracht wird. Laßt uns den Uebelthätern die Hände reichen. Laßt uns mit ihnen zu unserem gegenseitigen Vorteil Handel treiben.“ Es soll nicht von ihm verlangt werden, den angerichteten Schaden wieder gutzumachen. Er braucht sich nicht zu entschuldigen. Er wird lediglich eingeladen, sich zu betheiligen und sich mit Euch zu vereinigen, um dem nächsten, der es wagen wird, sein Verbrechen nachzuahmen, einen Schlag auf den Kopf zu versetzen und dann wird uns gesagt, daß wir unter diesen Bedingungen heute Frieden machen können. Deutschland sagte es, Österreich-Ungarn und der Papst sagten es, es muß also wahr sein. Natürlich ist es wahr. Warum sollten sie den Frieden unter solchen Bedingungen ablehnen, umfomehr als er einige der reichsten Provinzen Russlands und die schönsten Städte Russlands in ihren Taschen belassen würde. Wenn der Richter zu einem Angeklagten, der Mord, Brandstiftung, Raub, Einbruch, Betrug oder Seeräub begangen hat, sagen würde: „Ich will Dich ohne Strafe freilassen. Du brauchst das gestohlene Gut nicht zurückzugeben, wenn Du versprichst, dabei zu helfen, daß der nächste Einbrecher gefangen wird“, wie würde das wohl auf das Verbrechertum wirken. Es kann keinen Schutz für Leben, Eigentum oder Geld in einem Lande geben, in dem der Verbrecher mächtiger ist, als das Gesetz. Das Gesetz der Völker ist davon nicht ausgenommen, und bis ihm die Achtung gewonnen ist, wird der Weltfrieden stets von der Gnade irgendeiner Nation abhängig sein, deren Professoren nie ernst lehrten, daß es keine Schledrigkeit ist, wenn es sie zu Größe und Reichtum führt. Weil ich fest überzeugt bin, daß wir uns stetig unseren Zielen nähern, würde ich Friedensangebote in demselben Augenblicke, wo der preussische Militärgeist von seiner Brabberlei trunken ist, als einen Verrat an der großen Aufgabe, die uns anvertraut ist, betrachten. Viel von dem Fortschritt, den wir machen, mag nicht ersichtlich sein, außer für diejenigen, deren Aufgabe es ist, die Tatsachen festzustellen. Die Siege Deutschlands werden in alle Welt hinausgeschrien, aber Deutschlands Schwierigkeiten erscheinen in seinen Presseberichten und dröhnenden Meldungen. Aber wir kennen sie. Der tödliche Griff der englischen Marine (???) tut seine Wirkung und die Tapferkeit unserer Truppen ruft den Druck hervor, der sich letzten Endes äußern wird.

Zum Schluß besprach Lloyd George das Ausscheiden Russlands aus dem Kampfe. Er betonte die Gefahren, die dadurch den Westmächten in verstärktem Maße drohen, hob aber auch warnend den Finger, den seitherigen Verbündeten auf die deutsche Agilität hinweisend. Als einzigen Trost wies er auf die Hilfe „des mächtigsten Landes der Welt“, auf Amerika hin, dessen ungeheure Heere den Sieg bringen müßten. Aber Gile sei notwendig, da das edle italienische Volk zur Hartnäckigkeit bedrängt sei. Zuletzt ließ er den Differenz nach vermehrtem Schiffsbau ertönen, da vom zahlreiche neue Tonnage weder die erscheinenden Amerikaner, noch genügend Lebensmittel nach England gebracht werden könnten. Mit der Schlußrede: „Wir haben die finstere Nacht in die Schranken gefordert, welche die Welt mit der

Slav
Ausst
Nigen

De
rüttel
drei
gewie
angel
Erste
den
am
men
Blät
eingel
ternd
die F
nur d
schaff
eine F
Niede
sennt
Wohel
land,
schult
allein
einigt
auf G
über
dauer
Gefab
reich
Ra n
litten
wenn
an tr
bruch
reich
Menf
Boran
verfä
jungf
kapita
Reifez
dem L
die Al
Dazu
jezt
von
diese
warie
barer
polit
haben
Aber
gollis
komm
war, f
wären
Angel
äußer
d' m
weil e
Balk
seine
len, w
willen
Erfüll
würde
Gefahr
gallisi
Engla
weiß,
bener
der A
desha
halb
würde

Be
ordnun
nimmt
amt el
U-Boo
Angele
er im
Boots
Reichs
Heft.

Ba
bahnra
Sitzung
alle G
gemein
eines A
Dieser
des R
falls
Der V
Ausna
ist sow
leben.
der S
bahnen

Flaverei bedroht" beendete Lloyd George seine Ausführungen, die an Phrasen, Entstellungen und Fälschungen das übliche gestülpte volle Maß enthielten.

Clemenceaus schwarze Tage.

Der Tiger will das französische Volk wachrütteln. Seine Staatsmänner haben es mehr als drei Jahre in Hoffnungen und Versprechungen gewiegt, immer den Sieg für morgen bestimmt angekündigt. Nun dämmert ihnen die furchtbare Erkenntnis herauf, daß der leichtsinnig versprochene Erfolg bestenfalls durch das Gezeuere neuer und schwerer Leiden zu erreichen ist. So hat Clemenceau die Herausgeber der großen französischen Blätter zu sich kommen lassen und ihnen einen Wein eingegossen, dessen Genuß geradezu niederschmetternd gewirkt haben muß. Allerdings reden sich die Franzosen in gewohntem Leichtsinne ein, daß nur das Ausscheiden Rußlands die heikle Lage geschaffen habe. Daß dieses Ausscheiden auch nur eine Folge des Krieges und der ununterbrochenen Niederlage der französischen Seere ist, zu dieser Erkenntnis ringt sich der gallische Geist nicht durch. Woher soll aber Erleichterung kommen, da weder England, Frankreich noch Italien über die kriegsschultrige Last verfügen, die Last des Krieges allein zu tragen? Die Hoffnung auf die Vereinigten Staaten ist nicht einmal ein Wechsel auf Sicht, denn das Millionenheer kann nicht über den Atlantischen Ozean marschieren, ist mit dauernden Verpflegungsnachschüssen auf den mit Gefahren gespickten Seeweg angewiesen. Frankreich ist heute bereits eine Nacht zweiten Ranges. Seine Volkskraft hat einen Schlag erlitten, von dem es sich nur in Jahrzehnten, wenn überhaupt, erholen kann. Wohl fehlt es nicht an tröstenden Vergleichen mit dem Zusammenbruch nach den napoleonischen Kriegen. Frankreich hatte damals auch schwere Einbußen an Menschen und Wirtschaftskraft erlitten. Aber die Voraussetzungen einer neuen Entwicklung waren verhältnismäßig günstiger. Europa war noch ein jungfräulicher Erdteil, der in das industriell-kapitalistische Zeitalter erst eintrat. Heute ist der Reifezustand erreicht, sodaß nur jene Staaten in dem harten Wettbewerb durchhalten vermögen, die über Rohstoffe und Menschenkräfte verfügen. Dazu ist Frankreich mit Schulden belastet, die jetzt schon die Hälfte seines Nationalvermögens von zweihundert Milliarden Mark betragen. Und diese Last wird noch wachsen, überdies ist zu erwarten, daß die russischen Milliarden in absehbarer Zeit doch noch einleidend werden. Die Deutepolitiker, die Frankreich betrogen und belogen haben, ahnen das unabwendbare Verhängnis. Aber sie kennen auch die wilde Leidenschaft der gallischen Volksseele, die wissen, daß die Pariser Kommune nicht ein Zufallsergebnis von gestern war, sondern sich in einer furchtbaren Neuaufgabe wiederholen kann und muß. Das ist eine innere Angelegenheit Frankreichs, die indessen auf die äußere Politik zurückwirkt. Noch immer wird den Franzosen der sichere Sieg vorgegaukelt, weil es ihren Staatsmännern an Mut fehlt, die Wahrheit zu offenbaren. Auch Clemenceau macht keine Ausnahme. Er will mit der Wahrheit spielen, will, unbekümmert um die Mittel, den Kriegswillen aufreithalten, Hoffnungen vorgeaukeln, deren Erfüllung die Franzosen zudem auch nicht retten würde. Wie dieser Krieg die zivilisatorische Gefahr für Europa beseitigte, so wird er auch die gallische Unruhe erlösen, die wie eine Wetterwolke England? Es ahnt das gleiche Verhängnis, es weiß, daß seine Niederlage, selbst ein unentbehrlicher Ausgang, die Gefahr der Zersplitterung der Kolonien zur greifbaren Tatsache macht. Und deshalb der Widerstand seiner Imperialisten, deshalb die fruchtlose Hoffnung, die Mittelmächte würden schließlich doch zusammenbrechen.

Politische Rundschau.

Berlin, 15. Dez. Ein im heutigen Marineverordnungsblatt veröffentlichter kaiserlicher Erlaß bestimmt: Für die Kriegsbauer wird im Reichsmarineamt ein neues Amt gebildet, daß die Bezeichnung U-Bootsamt führt. Das Amt bearbeitet lediglich Angelegenheiten des U-Bootswesens, soweit solche bisher im Verstand bearbeitet worden sind. Die U-Bootsinspektion wird in allen Fragen, die zum Reichsmarineamt gehören, dem U-Bootsamt unterstellt.

Berlin, 13. Dez. Der preussische Landesbahnbaurat hat, wie berichtet wird, in seiner gestrigen Sitzung die Erhebung eines 15-prozent. Zuschlags auf alle Güter- und Tarifarten der preuss.-hess. Eisenbahn-Armeeinschiff beschlossen. Die Erhöhung soll in Form eines Kriegszuschlags ab 1. April 1918 in Kraft treten. Dieser Kriegszuschlag soll nur vorübergehend während des Krieges bestehen, später abgebaut und gegebenenfalls in das Tariffsystem hineingearbeitet werden. Der Verbandenbahnrat beschloß ferner, die bestehenden Ausnahmestände für Petroleum, Benzin und Schmieröl sowie die Frachtermäßigung für Saatgut aufzuheben. Er genehmigte eine Anzahl von Beschlüssen über den Ständigen Tariffkommission der deutsche Eisenbahnen zum deutschen Eisenbahngütertarif, so die

Einführung von Mindestfrachten für Wagenladungen und die Einführung einer Mindestentfernung.

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 17. Dez. Bei den gestern zum Verkauf ausgetretenen Grundstücken der Frau Wwe. Leonhard Antoni gingen nachstehende in anderen Besitz über:

	die Rute	Steigerer
Acker „Ebenthal“	Mk. 20.—	Chr. Hermant
Acker „Kleeberg“	Mk. 8.—	Mich. Zimmer
Acker „Hübenberg“	Mk. 12.—	Mit. Rägler
Weinberg „Hübenberg“	Mk. 18.—	Mit. Rägler
(Wust) „Mähmayer“	Mk. 12.50	Wihl. Hirschel
Weinberg „Stauch“	Mk. 23.—	Peter Kremer
Acker „Kleeberg“	Mk. 18.—	Friedr. Naß

Von den im Anschluß zum Ausgebot gelangten Grundstücken der Erben Johann Götz wurde nur der Acker auf der „Lach“, zu Mk. 32.— die Rute, (Steigerer: Jak. Rieben) zugeschlagen.

* Radesheim, 17. Dez. Die Rön-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft läßt vor dem Weihnachts- und Neujahrsfeste zwischen Mainz-Koblenz durch den Personendampfer „Hindenburg“ eine Sonderfahrt ausführen. Die Fahrt findet wie folgt statt

am 22. und 30. Dezember:
Radesheim ab 2⁰⁰ Uhr nachmittags
Mainz an 4⁰⁵ „

am 23. und 31. Dezember:
Mainz ab 10⁰⁰ Uhr vormittags
Radesheim ab 11³⁵ „
Koblenz an 2⁴⁵ „ nachmittags

Nähere Auskunft erteilen die Agenturen.

* Radesheim, 17. Dez. Die Waffenruhe-Gabe, die uns der Weihnachtsmann zur vorletzten Woche vor dem Fest gesendet hat, wird sich hoffentlich in der letzten Woche vor den Feiertagen zum Waffenstillstand ausbilden. Die Herzen schlagen erwartungsvoller, die Stimmung wird gehobener. Ähnlich stand es zu Weihnachten 1870. Damals begann das Bombardement auf Paris, der Waffenstillstand folgte 4 Wochen später. So steht das Weihnachts-geschehn der letzten beiden Wochen unter einem günstigen Stern, der in große und kleine Geschäfte hineinleuchtet.

K.A. Radesheim, 17. Dez. Die Kohlenbelieferungen werden Ende des Monats Dezember durch die ungünstige Lage der Feiertage voraussichtlich nicht unerheblich erschwert werden. Zwischen Sonntag, den 23. und dem 25. und 26., den beiden Weihnachtsfeiertagen liegt ein Montag, der zur Verladung voraussichtlich wenig ausgenutzt werden kann, sodaß 4 Tage hintereinander nur ein geringer Feiertagsver-sand erfolgen wird. Ähnlich steht es mit dem Sonntag, den 30., Montag, den 31. Dezember, und Dienstag, den 1. Januar, dem Neujahrsfeste. Es sind daher für Elektrizitäts- und Gaswerke, die vielfach nur über Vorräte für wenige Tage verfügen, nach den Feiertagen unter Umständen Betriebsstörungen durch Kohlenmangel zu erwarten, wenn nicht die Strom- bzw. Gasabgabe an die Industrie während der Feiertage, auch an Fabriken, die sonst Sonntags durcharbeiten, auf das unbedingt notwendige beschränkt wird.

* Radesheim, 17. Dez. Zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1772/5. 17. R. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen, treten am 15. Dezember 1917 folgende Abänderungen in Kraft: 1. Die Beschagnahme gemäß § 1 dieser Bekanntmachung erstreckt sich in Zukunft auch auf tierische Borsten einschließlich Schweineborsten. 2. Die nach § 4 zulässige Veräußerung der von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände darf vom 15. Dezember 1917 ab nur noch an solche Personen und Firmen erfolgen, die sich lediglich mit dem Fermentieren, Waschen und Trocknen beschäftigen; dagegen nicht an solche Personen und Firmen, von denen das Aussondern und Zureichten besorgt wird. 3. Demgemäß erstreckt sich die in § 5 der Bekanntmachung vorgesehene Verarbeitungs-erlaubnis auch nur auf das Waschen, Trocknen und Fermentieren der beschlagnahmten Gegenstände; dagegen sind Aussondern und Zureichten nicht zulässig. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeistern einzusehen.

* Radesheim, 17. Dez. Eine überaus starke Strömung liegt gegenwärtig vor dem Binger Loch. Fahrwasser, eine Strömung, die an jene erinnert, die dadurch entstanden war, daß ein großer Kahn im vergangenen Winter mitten im Binger Loch quer lag und jeden Schiffsahrtverkehr bis auf den, durch das flache zweite Fahrwasser möglich war, verhinderte. Die starke Strömung aber entsteht dadurch, daß das im zweiten Fahrwasser quer liegende Schiff „Kaiser

Josef“ das Wasser flaut und nach dem Binger Loch hinüber drängt. Die dort nun liegende Strömung ist so gewaltig, daß die Bergaufwärts fahrenden Schleppzüge kaum dagegen anzukommen vermögen und alle Kraft aufwenden müssen, die Strömung zu übermähtigen.

* Radesheim, 17. Dez. (Die Lebensmittelversorgung vom Januar ab). Aufschlüsse über die kommenden Lebensmittelverhältnisse gab Direktor Dr. Alter vom Kriegs-nährungsamt in einem Vortrage zu Hamburg. Der Redner führte aus, daß der Frühbruch beträchtliche Mengen Hafer und Gerste ergeben habe, die zur Herstellung von Nahrungsmitteln verwandt werden. Diese werden bei der guten Kartoffelernte noch zurückgehalten. Vom Januar ab kommen sie aber zur Verteilung, und zwar mit 200 Gramm wöchentlich auf den Kopf der Bevölkerung. Die Sonderzuweisung an Kranke und Kinder muß allerdings in Abzug gebracht werden. Es ist eine Erhöhung der für die Herstellung von Getreidebrot und Malzgerstet bestimmten Getreidemengen beabsichtigt. Die fehlende Milch soll durch Malzgerstet ersetzt werden. Hülsenfrüchte stehen aber nur für das Heer und die Heeresarbeiter zur Verfügung. Ein besonders schwieriges Kapitel war die Gemüse- und Obstversorgung. Wegen des Systems der Lieferungsverträge sei sehr viel eingewendet worden; sie haben aber doch den Anbau ganz erheblich gefördert. Eine Erhöhung der Kartoffelrationen erscheint nicht an-gänglich damit der Winterbedarf der Industriezentren auf alle Fälle sichergestellt werde. Die Zuckerrüben-ernte sei schätzungsweise mit 180 bis 190 Zentner auf den Morgen gegen 120 Zentner im Vorjahre zu berechnen, sodaß die Zuckerbeförderung sichergestellt sei. Der Fettmangel werde sich leider noch viel mehr als bisher fühlbar machen. Bei der Fettgewinnung aus der Rubhaltung muß die Milchversorgung vor-gehen. Das Ei wird noch mehr als bisher eine bescheidene Rolle in der Ernährung spielen. An Fischen seien erhebliche Mengen der Volks-nahrung zugeführt worden. Die Versorgung mit Fleisch sei in der bisherigen Menge gesichert. Schweinefleisch wird zwar so gut wie gar nicht zur Verfügung stehen, da es von der Heeresverwaltung beansprucht ist.

Mainz, 15. Dez. Gestern fand hier die Versteigerung naturreiner Weine der Großh. Hess. Wein-handlung statt. Alle 79 in verschiedenen Weinbergs-lagen geernteten Weine fanden Abnehmer. Der Wettbewerbs war sehr lebhaft und sprunghaft, oftmals um 1000 Mk. schnellten die Preisgebote der Liebhaber in die Höhe. Es wurden erzielt für 49 Halb-stück (600 Liter) und 1 Viertelstück des Jahrganges 1915 aus dem Weingute in Oppenheim 449,790 Mark und der Erlös für 29 Halbstück und 1 Viertel-stück aus dem Weingute in Bingen beträgt 327,310 Mk. Die Gesamtsumme für 79 Halbstück ergibt mithin das städtische Ergebnis von 777,600 Mk. Es wurden demnach im Durchschnitt für ein Halb-stück rund 10,000 Mk. erzielt.

— Worms, 14. Dez. In der Angelegenheit des in der Nacht auf Samstag an dem Schreiner Arbeiter begangenen Raubmordes hat der festgenom-mene Hausbesitzer Friedrich Baly, geboren 1899 zu Worms, bei der Kriminalabteilung ein Geständnis abgelegt.

— Karlsruhe, 13. Dez. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer stimmte heute mit 9 gegen 8 Stimmen der Einführung der 4. Wagenklasse in Baden zu. Die 4. Wagenklasse wird nach württembergischem Muster eingerichtet werden.

— Nürnberg, 12. Dez. Hier wurden nicht weniger denn 36 Personen, meist ganz junge Post-aushelfer und Aushelferinnen, wegen Diebstahls und Ausraubung von Postpaketen festgenommen. Der Polizeibericht veröffentlicht die Namen dieser Paket-mörder. Einer der Diebe, mußte den Diebstahl bezw. die Verabreichung von 500 Paketen eingestehen.

Bern, 14. Dez. Japan wurde von einem Taifun stark heimgesucht. „Petit Marcellais“ berichtet nach dem 14. Dezember eingetroffenen „Japan Advertiser“ über das Taifun-Unglück in Japan folgende Einzel-heiten: Die Zahl der Toten ist ungeheuer. Der Sachschaden übersteigt 250 Millionen Franken. In der Präfektur von Tokio zählte man über 500 Tote. 3000 Häuser sind zerstört, 150 000 Häuser über-schwemmt, 200 000 Personen vollkommen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgebung von Tokio sind vollkommen zerstört. In Simamura fand man 3000 Tote. Die kleine Insel bei Urayasu ist verschwunden, die Bewohner sind umgekommen.

Redaktion: J. B. : E. Reibling.

Weihnachts-Postkarten

in schöner Auswahl bei

H. Meier.

Bekanntmachungen.

Morgen Dienstag, den 18. Dezember, wird bei Moritz Moos, Oberstraße, das Fleisch einer notgeschlachteten Kuh verkauft. Das Pfund kostet 1.50 Mk. und wird auf die Fleischkarte zum halben Wert abgegeben. Es entfallen demnach auf $\frac{1}{10}$ Abschnitt statt 25 Gramm 50 Gramm, auf einen ganzen Wochenabschnitt 500 Gramm. Der Verkauf beginnt um 9 Uhr vormittags und dauert solange der Vorrat reicht.

Rüdesheim, den 17. Dezember 1917.
Der Magistrat.

Am Dienstag, den 18. ds. Mts. von nachmittags 3—6 Uhr werden auf Zimmer 4 des Rathhauses Quittungen für **Weiße Rüben** ausgegeben. Der Zentner kostet Mk. 5.—. Die Ausgabe der Rüben geschieht am Mittwoch morgen in der Zeit von 8—12 Uhr im Turnhallenkeller. Die Bevölkerung wird nochmals dringend ermahnt, mit den Kartoffel-Vorräten aufs sparsamste zu wirtschaften und die von der Stadt gebotenen Gelegenheiten zur Beschaffung von Streckungsmitteln immer wieder zu benützen, wenn sie nicht durch eigene Schuld im Frühjahr in Not geraten will.

Rüdesheim, den 15. Dezember 1917.
Der Magistrat: Alberti.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 6. ds. Mts. wird allen denjenigen, die es veräumt haben, sich für die mit Mk. 7.— pro Zentner von der Stadt bezogenen Winterkartoffeln 50 Bz. für den Zentner zurückzahlen zu lassen, am Dienstag den 18. ds. Mts. nochmals Gelegenheit gegeben diese Rückvergütung zu erhalten. Die Auszahlung geschieht gegen Quittung von vormittags 9—12 Uhr auf Zimmer 4 des Rathhauses. Wer von dieser letzten Gelegenheit keinen Gebrauch macht, verliert endgültig jeden Anspruch auf Rückvergütung.

Rüdesheim, den 15. Dezember 1917.
Der Magistrat: Alberti.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Brief- und Kartenkassetten in schönen Füllungen (Uebersee, Leinen usw.) in grosser Auswahl.

Bilder- u. Erzählungsbücher :: Jugendschriften

==== Schul- und Bürobedarfs-Artikel ====

Kathol. Gesang- und Gebetbücher

Evangel. Gesangbücher

Visitenkarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung; sehr geeignet zu Weihnachtsgeschenken.

A. Meier's Buchdruckerei Rüdesheim a. Rh.
Schreibwaren

Am 14. Dezember 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. (L) 169/11 17. RM. betreffend Beschlagnahme und Bestandanmeldung von Arbeiterschutzeug erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 15. Dezember 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1070/10. 17. RM. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1772/5. 17. RM. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Crepp-Papier empfiehlt A. Meier



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Familie Jakob Lehn.

Rüdesheim a. Rh., den 17. Dezember 1917.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt (33 Mk.) verloren. Abzugeben bei Behrmann Sadecki, St. Josef-Krankenhaus hier.

Gut erhaltener

Reisekoffer

(Kabine) etwa 100 cm lang, größere Reisehandtasche, eine Steppdecke, eine Reisebede sofort zu kaufen gesucht.

Willy Mehl, Niederstraße 2.

Freundliche Frontspitz-Wohnung

zu vermieten. Näheres Peterstraße 14.

Stempel, in jeder Aus-

Größe werden preiswert und schnellstens geliefert von

A. Meier :: Rüdesheim